

Der Leitstern Mozart strahlt

Kammermusik Das Orion-Trio präsentiert bei „Freunden der Musik“ in vollendetem Zusammenspiel Werke der Klassik und Romantik

VON KLAUS SCHMIDT

Fischen Die Bewunderer schwelgen in Superlativen: „Das Vollendetste, Feinste“ nennen sie es, sprechen von einer „einzigartigen geistigen und künstlerischen Herausforderung“. Gemeint ist das Streichtrio in Es-Dur, KV 563, von Wolfgang Amadé Mozart. Der Wiener Klassiker hat dieses singuläre Werk in seinem Schaffen einfach „Divertimento“ genannt. Doch es ist alles andere als schlichte Unterhaltungsmusik. Das verdeutlicht das Orion-Trio beim jüngsten Meisterkonzert der Gesellschaft „Freunde der Musik“ im Fischinger Kurhaus Fiskina.

Dort rücken Soyoung Yoon (Violine), Veit Hertenstein (Viola) und Benjamin Gregor-Smith (Violoncello) dieses Hauptwerk des Abends an den Beginn. Von dort überstrahlt es wie ein Leitstern das Programm. Die traumhaft sicher zusammenspielenden Musiker gestalten dabei die sechs Sätze so kurzweilig, dass die Dreiviertelstunde, die das Stück dauert, wie im Fluge vergeht.

Herzstück der Komposition sind die beiden langsamen Sätze. Wie eine Ruheinsel breitet sich das Adagio aus und findet zu ausdrucksreicher Tiefe. Leicht bewegt schreitet das Andante voran und findet zu edler melodischer Schönheit, wobei sich Geige und Bratsche einen lebhaften Wettstreit liefern. Von unterschiedlichem Charakter sind auch die beiden Menuette: temperamentvoll und kraftvoll das erste, verspielt und vergnüglich das zweite. Munteres, farbenreiches Musizieren in kunstvoller Form prägt den Kopfsatz und das Finale.

Deutlich von der Kunst Mozarts inspiriert scheint Franz Schubert in

seinem unvollendetem Streichtrio in B-Dur, D 471. Das Orion-Trio zeigt in dem einzig vollständig vorliegenden Satz aber auch auf, wie der Komponist hier bereits den Weg von der Klassik in die Romantik beschreitet. Die Melodie speist der Volkston, die Sprache klingt leidenschaftlicher als bei Mozart.

Glutvoll und intensiv tauchen die Musiker danach in die Welt der tiefen Gefühle ein und entfalten ausdrucksstark ungarische Klangwel-

ten. Dunkel leuchten die Melodien in Zoltán Kodálys „Intermezzo“ von 1905, wobei dort die Bratsche tonangebend ist, zunächst als Solist, dann im Duett mit der Geige, später im Zwiegesang mit dem Cello.

Auch in Ernst von Dohnányis „Serenade“ op. 10 fällt der Bratsche immer wieder eine Schlüsselrolle zu. Hier – wie zuvor schon in Kodálys Kabinettstück – mischt sich der Klang der drei Instrumente zu raffinierten Legierungen, vor allem in den langsamen Sätzen „Romanza“ und „Andante con moto“. Solch sinnreichem Zauber stehen die schnellen Sätze als pointierte Charakterstücke gegenüber, burlesk auf die Spitze getrieben. Ein virtuoser Schlusspunkt.

Orion-Trio. Foto: Marco Borggreve



Ein Abschied, der bewegt

Sichtlich bewegt verabschiedete beim Konzert Vorsitzender Dr. Karl Gogl seinen Stellvertreter Dr. Joachim Unger. Der 80-Jährige hatte aus Altersgründen sein Amt bei der Jahresversammlung niedergelegt. Joachim Unger habe während seiner 18-jährigen Tätigkeit unendlich viel bewegt, sagte der Vorsitzende. So sei zum Beispiel die Mitgliederzahl verdoppelt worden. Eine wichtige Entwicklung, die

dem Verein eine sichere finanzielle Basis biete. Die sei nötig für die langfristige Vorausplanung der Konzerte. Für diese habe Unger zusätzlich Rücklagen gebildet. Nächstes Jahr feiere die Gesellschaft ihr 70-jähriges Bestehen. In dieser Zeit habe der Vorstand ohne Defizit und Sorgen seine Arbeit gemacht, sagte Gogl. Als Nachfolger von Joachim Unger wurde Josef Rothärmel gewählt. (kls)